

# Karls des Kahlen Auseinandersetzung mit dem Klerus von Ravenna (875)

Ein Briefwechsel

Martina Stratmann

## I. Einleitung

Vom westfränkischen Herrscher Karl dem Kahlen<sup>1</sup> (840–877) sind mehr als ein Dutzend Briefe überliefert und 18 weitere erschließbar<sup>2</sup>, was – gemessen an anderen Königen und Kaisern des 9. Jahrhunderts – eine stattliche Zahl ist. Zu erklären ist dies zum großen Teil damit, daß sie im Namen Karls vom Reimser Erzbischof Hinkmar (845–882), seinem einflußreichen politischen Ratgeber, verfaßt wurden oder Angelegenheiten dieses Erzbistums betrafen und in Handschriften Reimser Provenienz erhalten geblieben sind<sup>3</sup>. Eine zusammenhängende Untersuchung und Edition haben die Briefe allerdings bislang noch nicht erfahren, sie sind recht verstreut ediert bzw. gedruckt: Georges Tessier hat in seiner Ausgabe der Urkunden Karls des Kahlen zwei Schreiben herausgegeben: eines, weil es bislang unveröffentlicht war, und das andere, weil es sich um ein Original handelt<sup>4</sup>; zwei Stücke, an Nikolaus I. und an Ado von Vienne, wurden bei den MGH unter den

---

<sup>1</sup> Vgl. jetzt die Biographie von Janet L. Nelson, *Charles the Bald* (1992); zu den Briefen S. 77 ff.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Georges Tessier, *Recueil des Actes de Charles II le Chauve roi de France* 1–3 (1943–1955) Bd. 3 S. 35 ff., der die erschließbaren Briefe S. 36 Anm. 2 aufgelistet hat.

<sup>3</sup> Vgl. zur Autorschaft Hinkmars an Briefen Karls Heinrich Schrörs, *Hinkmar, Erzbischof von Reims. Sein Leben und seine Schriften* (1884): Die Nummern 325, 326, 359 und 420 des *Registrum Hincmari* gelten als im Namen Karls abgefaßte Schreiben Hinkmars; vgl. dazu auch Janet L. Nelson, *„Not Bishops’ Bailiffs but Lords of the Earth’: Charles the Bald and the Problem of Sovereignty*, in: *The Church and sovereignty c. 590–1918: Essays in honour of Michael Wilks*, hg. von Diana Wood (1991) S. 23–34, hier S. 27 ff. Vgl. auch zur Überlieferung der Briefe und Provenienz der Handschriften Martina Stratmann, *Briefe an Hinkmar von Reims*, DA 48 (1992) S. 37–81, hier S. 65 f. mit Anm. 150 und S. 75 mit Anm. 196 sowie unten Anm. 7 und 8.

<sup>4</sup> Tessier Nr. 224, Bd. 1 S. 563 f. ist ein Brief Karls von 853/58 an Wenilo von Sens wegen des amtsunfähigen Hermann von Nevers; der Text findet sich auf einem Pergamentblatt, das in Sens zum Einwickeln von Reliquien benutzt wurde; Tessier Nr. 417, Bd. 2 S. 431 f. ist ein berühmtes, weil im Original erhaltenes, an die Einwohner von Barcelona gerichtetes Dankschreiben von ca. 876. Die übrigen Briefe Karls haben bei Tessier zwar Nummern erhalten, wurden aber nicht ediert.

Briefen der Karolingerzeit herausgegeben<sup>5</sup>; der berühmte Synodalbrief Karls an Ludwig den Deutschen von 858 findet sich in der Konzilienreihe der MGH<sup>6</sup>, und ein Mahnschreiben an den Klerus von Laon machte 1981 Gerhard Schmitz erstmals bekannt<sup>7</sup>; der größte Teil, und das sind alles Briefe an Päpste, ist aber noch nach Migne zu benutzen, und zwar in PL 124 unter den Briefen Karls<sup>8</sup> und in PL 126<sup>9</sup> unter den Werken Hinkmars.

## II. Überlieferung

Von Tessier nicht beachtet und eigentlich nur im Rahmen der Hinkmarforschung knapp behandelt worden ist dagegen ein Brief Karls des Kahlen an den Klerus von Ravenna, der ebenfalls aus der Feder des Reimser Erzbischofs stammen soll, aber bislang als komplett verloren galt<sup>10</sup>: Vermutlich während seines Romzuges 875 hatte Karl der Kahle, so muß man aus dem Brief rekonstruieren, da andere Quellen zu dem Vorfall fehlen, konstatiert und getadelt, daß die aus dem Mönchsstand zu höheren Weihen aufgestiegenen Geistlichen von Ravenna nicht mehr die komplette Ordenstracht trugen. Der Klerus der Stadt, an der Spitze Erzbischof Johannes (ca. 853–878), schrieb daraufhin einen längeren Brief an den Herrscher, in dem er mit kanonistischen Zitaten die Ravennater Gewohnheit verteidigte. Da Karl in dem Schreiben mehrfach als *rex* tituliert wird, muß es vor seiner Kaiserkrönung (25. Dezember 875) abgefaßt worden sein<sup>11</sup>.

<sup>5</sup> Karl an Nikolaus I. wegen Adventus von Metz von 864 (*Tessier* Nr. 276; MGH Epp. 6 Nr. 9, S. 222 f.); Karl an Ado von Vienne von 869 (*Tessier* Nr. 329; ebda. Nr. 3, S. 176 f.).

<sup>6</sup> Synodalbrief von Quierzy 858 (*Tessier* Nr. 194; MGH Conc. 3 S. 383 ff.).

<sup>7</sup> Gerhard Schmitz, Wucher in Laon. Eine neue Quelle zu Karl dem Kahlen und Hinkmar von Reims, DA 37 (1981) S. 529–558 aus der Handschrift Berlin, Staatsbibl. Preuß. Kulturbesitz, Lat. 626. Der Brief kann nur ungefähr auf 853 bis 875 datiert werden.

<sup>8</sup> Karl an Nikolaus I. wegen Wulfad von 866 (*Tessier* Nr. 294; *Migne* PL 124 Sp. 867 ff.; demnächst in MGH Conc. 4), überliefert in der Reimser Handschrift Laon, Bibl. mun. 407; Karl an Nikolaus I. wegen der Synode von Troyes 866 (*Tessier* Nr. 295; *Migne* PL 124 Sp. 869 f.; demnächst in MGH Conc. 4), ebenfalls in Laon 407; Karl an Nikolaus I. wegen Ebo von Reims von 867 (*Tessier* Nr. 305; *Migne* PL 124 Sp. 870 ff.; demnächst in MGH Conc. 4), ebenfalls in Laon 407; Karl an Hadrian II. von 872 (*Tessier* Nr. 350; *Migne* PL 124 Sp. 876 ff.), überliefert in der Reimser Handschrift Paris, BN lat. 1594 – Verfasserschaft Hinkmars unsicher; Karl an Hadrian II. von 872 (*Tessier* Nr. 358; *Schrörs* Reg. Nr. 325; *Migne* PL 124 Sp. 881 ff.), ebenfalls in Paris 1594; Karl an Hadrian II. von 872 (*Tessier* Nr. 359; *Schrörs* Reg. Nr. 326; *Migne* PL 124 Sp. 896), ebenfalls in Paris 1594.

<sup>9</sup> Karl der Kahle an Johannes VIII. von ca. 877 (*De iudiciis et appellationibus*) (*Tessier* Nr. –, *Schrörs* Reg. Nr. 420; *Migne* PL 126 Sp. 230 ff.) überliefert in der Handschrift Basel, Universitätsbibl. O II 29, die mehrere Hinkmarwerke enthält (vgl. die Einleitung zu *De ordine palatii*, ed. Thomas Gross/Rudolf Schieffer, MGH Fontes iuris 3, 1980 S. 12 ff.).

<sup>10</sup> Vgl. *Schrörs* Reg. Nr. 359 sowie S. 583 Anm. 137.

<sup>11</sup> Vgl. zu Karls Kaiserkrönung Wilhelm August Eckhardt, Das Protokoll von Ravenna 877 über die Kaiserkrönung Karls des Kahlen, DA 23 (1967) S. 295–311 mit einer Edition des Textes aus der Handschrift Paris, BN lat. 10758.

Dieser Brief aus Oberitalien ist durch einen Druck überliefert; allerdings hat nicht, wie man bislang meinte, Ioannes Cordesius in seiner Hinkmar-Ausgabe von 1616 das Schreiben zum ersten Mal veröffentlicht<sup>12</sup>, sondern der evangelische Kirchenhistoriker Matthias Flacius Illyricus (1520–1575) in der ersten Auflage seines *Catalogus testium veritatis* von 1556<sup>13</sup>, den der katholische Kathedrankanoniker von Limoges<sup>14</sup> in zahlreichen Fällen nachgedruckt hat<sup>15</sup>, ohne dies im Vorwort zu erwähnen.

Daß Flacius an dem Brief interessiert war, erklärt sich aus der Zielsetzung seines Wirkens, nämlich die in seinen Augen erdrückende Bevormundung und den Niedergang der römischen Kirche, insbesondere des Papsttums darzulegen, um die Notwendigkeit der Reformation zu erweisen<sup>16</sup>. Mittelalterliche Quellen, die Proteste gegen die römische Kirche enthielten wie der fragliche Brief, waren ihm von daher hoch willkommen und wurden, oft mit polemischer Einleitung, in vollem Wortlaut abgedruckt<sup>17</sup>. Aus diesem Grund hat er wohl auch einige Briefe Hinkmars zu Bistumsbesetzungen gedruckt, denn sie waren ihm Beweis dafür, daß der Einfluß des Papstes auf die Bischofseinsetzungen in der frühen Kirche nicht so beherrschend war wie später. Auch diese Briefe wurden von Cordesius stillschweigend aus dem *Catalogus* übernommen<sup>18</sup>.

Obwohl Flacius selbst keine näheren Angaben zum Codex macht, spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, daß er das seltene Stück im Kloster

<sup>12</sup> Ioannes Cordesius, *Opuscula et Epistolae Hincmari Remensis Archiepiscopi. Accesserunt Nicolai PP. I. et aliorum eiusdem aevi quaedam epistolae et scripta* (Paris 1615) S. 637–641. Auf diese Edition wiesen Schrörs S. 583 Anm. 137 sowie Karl Christ, Fuldaer Bibliothek (wie unten Anm. 19) S. 199 hin.

<sup>13</sup> Matthias Flacius Illyricus, *Catalogus testium veritatis* (Basel 1556) S. 178–183.

<sup>14</sup> Zu Cordesius, der eine der größten Bibliotheken Frankreichs besaß, die nach seinem Tod der Kardinal Mazarin aufkaufte, vgl. den Artikel in der *Nouvelle Biographie Générale* 11 (1855) Sp. 792.

<sup>15</sup> Vgl. auch unten Anm. 18. Erkennbar sind die Übernahmen daran, daß Cordesius auch die ein- und überleitenden Bemerkungen des Flacius zitiert hat. Cordesius S. 628 ff. hat außerdem Briefe Liudberts von Mainz und Otrfrids von Weißenburg sowie Formulare für Bischofswahldekrete nach dem *Catalogus* gedruckt.

<sup>16</sup> Zu Flacius ist immer noch grundlegend die Biographie von Wilhelm Preger, *Matthias Flacius und seine Zeit*, 2 Bde. (1859/61); vgl. auch den Artikel „Matthias Flacius Illyricus“ von Oliver K. Olson in der *TRE* 11 (1983) S. 206–214.

<sup>17</sup> Vgl. etwa die einleitenden Bemerkungen zu dem Briefwechsel im *Catalogus*: „... clerici Caroli ... contendunt monachos in sacerdotes receptos pristinum vestitum retinere debere. Inde apparet, quantopere Bonifacius pseudoapostolus Germanorum tunc eos homines papisticis nugis ac superstitionibus imbuerit“ (S. 178).

<sup>18</sup> *Schrörs* Reg. Nr. 327, 500, 415, 501, 416 und 482 finden sich im *Catalogus* <sup>1</sup>(1556) S. 238 ff. = *Cordesius* S. 585 ff. Höchstwahrscheinlich hat Cordesius auch das Fragment der Synode von Fismes 882 (S. 614 ff.), das man bislang auf eine verschollene Handschrift aus dem Besitz von Jacques de Thou zurückführte (so Gerhard Schmitz, *Hinkmar von Reims, die Synode von Fismes 881 und der Streit um das Bistum Beauvais*, *DA* 35 [1979] S. 463–486, hier S. 464 Anm. 4) nach Flacius gedruckt, denn der bietet es in der Appendix seines *Catalogus* <sup>1</sup> S. 1048 ff. mit denselben einleitenden Bemerkungen und im gleichen Textumfang wie Cordesius.

Fulda gefunden hat<sup>19</sup>, welches er dreimal besuchte, nämlich vor 1556, 1561 und 1573<sup>20</sup>, und aus dessen Bestand er mehrere Handschriften in seinen Besitz brachte<sup>21</sup>. Ob sie von ihm abgeschrieben, gekauft oder entwendet wurden, ist dabei die alte Streitfrage, deren Beantwortung oft nicht frei war von konfessionell geprägter Voreingenommenheit<sup>22</sup>. Im Falle des Ravennater Briefes deutet allerdings die Tatsache, daß die „Epistola Johannis Archiepiscopi ad Carolum de his, qui ad sacram dignitatem pervenerint ex diversis moribus“ in einem Fuldaer Bibliothekskatalog von ca. 1600 noch erwähnt wird<sup>23</sup>, darauf hin, daß er ihn an Ort und Stelle abgeschrieben und nicht den Codex mitgenommen hat, und zwar bei seinem ersten Besuch vor 1556, da das Schreiben bereits in der ersten Ausgabe des Catalogus sowie in allen weiteren und in den Magdeburger Centurien von 1565<sup>24</sup> enthalten ist. Fulda, wo Ulrich von Hutten Stiftschüler war und 1519 die einzige, später verschollene Handschrift des Liber de unitate ecclesiae conservanda aufgefunden hatte<sup>25</sup>, besaß übrigens im 15. und 16. Jahrhundert mehrere Hinkmarwerke, nämlich De cavendis vitiis, De praedestinatione und die Vita Remigii, wie verschiedene Bücherverzeichnisse ausweisen<sup>26</sup>.

Der Antwortbrief Karls befand sich, wie durch die Erläuterungen des Flacius deutlich wird, im gleichen Codex, auch wenn dies aus dem von Christ edierten Fuldaer Katalog nicht hervorgeht<sup>27</sup>. Ein anderer mittelalter-

<sup>19</sup> Dies vermutete bereits Karl Christ, Die Bibliothek des Klosters Fulda im 16. Jahrhundert. Die Handschriften-Verzeichnisse (Beihefte zum Zentralblatt für Bibliothekswesen 64, 1933) S. 199.

<sup>20</sup> Zu Flacius Fulda-Besuchen vgl. vor allem Paul Lehmann, Johannes Sichardus und die von ihm benutzten Bibliotheken und Handschriften (1911) S. 99 ff., Christ, Fuldaer Bibliothek S. 180 f. und 228 sowie Edmund E. Stengel, Urkundenbuch des Klosters Fulda 1: Die Zeit der Äbte Sturm und Baugulf (1958) S. XXI f.

<sup>21</sup> Berühmt sind vor allem die verlorene Fuldaer Briefsammlung und ein Band des von Hrabanus Maurus angelegten Fuldaer Chartulars; vgl. hierzu mit einer Zusammenfassung der bisherigen Forschung Klaus Nass, Untersuchungen zur Geschichte des Bonifatiusstifts Hameln. Von den Anfängen bis zum Hochmittelalter (1986) S. 88 f.

<sup>22</sup> Vgl. dazu zuletzt Oliver K. Olson, „Der Bücherdieb Flacius“—Geschichte eines Rufmords, Wolfenbütteler Beiträge 4 (1981) S. 111–145, bes. S. 126 f.

<sup>23</sup> Vgl. Christ, Fuldaer Bibliothek S. 121 Nr. 273 mit S. 199 f.

<sup>24</sup> Vgl. dazu unten S. 333 f.

<sup>25</sup> Hutten besorgte 1520 die editio princeps dieses Werkes nach der Fuldaer Handschrift; vgl. dazu Wilhelm Wattenbach/Robert Holtzmann/Franz-Josef Schmale, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Die Zeit der Sachsen und Salier 2 (1967) S. 406 ff. sowie Mittelalterliche Bücherverzeichnisse des Klosters Fulda und andere Beiträge zur Geschichte der Bibliothek des Klosters Fulda im Mittelalter, hg. von Gangolf Schrimpf, Josef Leineweber und Thomas Martin (1992) S. 182.

<sup>26</sup> Vgl. Schrimpf, Mittelalterliche Bücherverzeichnisse Ba 371, S. 135; Christ, Fuldaer Bibliothek S. 119, Nr. 265: De cavendis vitiis. Schrimpf Ba 380, S. 136; Christ Nr. 273, S. 121: Ravennater Briefwechsel. Schrimpf Ba 390, S. 137; Christ Nr. 280 S. 122: De praedestinatione. Schrimpf Ba 565, S. 153; Christ Nr. 396, S. 142: Vita Remigii. — Vielleicht bezieht sich die Angabe des Flacius im Bd. 9 der Centuriae [wie unten Anm. 36] Sp. 523: *Scriptis ... et libellum contra liberum arbitrium, quem manuscriptum vidimus* auf die Handschrift von De praedestinatione in Fulda.

<sup>27</sup> Vgl. unten die Äußerungen des Flacius S. 333 mit Anm. 34 f. sowie Christ, Fuldaer Bibliothek S. 199, der dies bereits vermutet hatte.

licher Bibliothekskatalog, nämlich der des 11. Jahrhunderts aus der berühmten lothringischen Abtei Lobbes, ist da teilweise präziser: *Scriptum ravennatis ecclesiae ad Karolum regem. Rescriptum Hincmari archiepiscopi sub persona Karoli ad eandem ecclesiam. Vol. I*<sup>28</sup>. Diese Angabe ist in mehrfacher Hinsicht aufschlußreich: Zum ersten zeigt sich, daß der Überlieferungszusammenhang von Brief und Antwortbrief vorkam – wie auch im verlorenen Fuldensis; zum zweiten ist der Name des Erzbischofs Johannes hier nicht genannt, im Gegensatz zum Fuldaer Katalog und zum *Catalogus*; und zum dritten wird hier der Name Hinkmars als Autor der königlichen Antwort genannt – die einzige Quelle überhaupt, auf der die Zuschreibung an den Reimser Erzbischof beruht, wie ich an anderer Stelle dargelegt habe<sup>29</sup>, denn den Katalog von Lobbes konsultierte Sigebert von Gembloux für seinen *Catalogus de viris illustribus* im 11. Jahrhundert<sup>30</sup>, den wiederum Johannes Trithemius am Ende des Mittelalters in seinem *Liber de scriptoribus ecclesiasticis* rezipierte<sup>31</sup>. Auch Jean Mabillon beklagte den Verlust dieses Hinkmarwerkes nach seinem Besuch in Lobbes 1672 und Konsultation des dortigen Katalogs<sup>32</sup>. Da sowohl die Handschrift aus Fulda als auch der Codex aus Lobbes untergegangen zu sein scheinen, verdanken wir also dem im Dienste der Reformation eifrig sammelnden Kirchenhistoriker Matthias Flacius die Bewahrung des Ravennater Briefes<sup>33</sup>. Die in seinen Augen wohl allzu ‚romtreue‘ Erwidern Karls bzw. Hinkmars hielt er dagegen für weniger beachtenswert und ließ sie „ob nimiam prolixitatem“ in seinem *Catalogus* aus<sup>34</sup> – ein Indiz, das für Hinkmar als Verfasser zu sprechen scheint,

<sup>28</sup> François Dolbeau, *Un nouveau catalogue des manuscrits de Lobbes aux XI<sup>e</sup> et XII<sup>e</sup> siècles, Recherches augustiniennes* 13 (1978) S. 3–36, hier S. 26 und 14 (1979) S. 196–248, hier S. 210 f. Der Katalog ist überliefert durch die Handschrift London, British Library Royal 6. A. V.

<sup>29</sup> Martina Stratmann, *Zur Wirkungsgeschichte Hinkmars von Reims*, *Francia* 22 (1995) (im Druck); hierauf beruht *Schrörs* Reg. Nr. 359 sowie *Christ*, *Fuldaer Bibliothek* S. 199.

<sup>30</sup> Sigebert von Gembloux, *Catalogus de viris illustribus* c. 100: *Hincmarus ... rescripsit ad ecclesiam Ravennatensem sub persona magni Karoli imperatoris* (ed. Robert Witte, *Lateinische Literatur und Sprache des Mittelalters* 1, 1974).

<sup>31</sup> Johannes Trithemius, *Liber de scriptoribus ecclesiasticis* (Basel 1494) fol. 43: „Hincmarus ... subiecta sub persona Caroli magni imperatoris scripsit valde instructe ad ecclesiam Ravennatensem librum I ...“

<sup>32</sup> Jean Mabillon, *Vetera analecta*: „Inveni in Laubiensis monasterii bibliotheca catalogum veterem, qui tunc temporis penes Laubienses erant, librorum anno MXLIX recensitum, in quo notatur ‚Scriptum Ravennatis ecclesiae ad Carolum regem‘, tum ‚Rescriptum Hincmari archiepiscopi sub persona Caroli ad eandem ecclesiam‘ ... Hincmari scriptum nusquam typis, quod sciam, vulgatum est“ (Paris 1675, S. 59; <sup>2</sup>1723 S. 213). Zu Mabillons Aufenthalt in Lobbes vgl. Dolbeau, *Recherches augustiniennes* 14 (wie Anm. 28) S. 210 Anm. 102.

<sup>33</sup> Wenn Flacius dies auch anders, d.h. aus seinem gegen Rom und die katholische Geschichtsschreibung gerichteten Argwohn heraus gemeint hat, so hat er doch vom Gang der Überlieferung her nicht Unrecht gehabt, als er in der Einleitung zur Edition schrieb: „Sed ascribam totam epistolam, quandoquidem alioqui vix proditura in lucem videatur“ (*Catalogus*<sup>1</sup> S. 178).

<sup>34</sup> *Catalogus*<sup>1</sup> S. 184: „Sed tamen in illa Caroli responsione, quam ob nimiam prolixitatem omisimus, aliqua bona notatuque digna sunt, ut, quod testatur caput septi-

denn seine Stärke war es ja keineswegs, sich kurz zu fassen! Flacius allerdings wußte nichts davon, daß der Reimser Erzbischof den Königsbrief aufgesetzt haben soll<sup>35</sup>.

Jedenfalls verwundert es aufgrund dieser Gegebenheiten nicht mehr, daß Cordesius in seiner Hinkmar-Ausgabe ausgerechnet das Opus des Erzbischofs nicht bot, sondern nur den Brief der Ravennater, war er doch von Flacius abhängig, und so ist der ‚romtreue‘ Brief Karls des Kahlen fast spurlos untergegangen, was Flacius zu seiner Zeit sicherlich nicht für möglich gehalten hätte.

Der *Catalogus testium veritatis* des Illyricus war eigentlich nur die Vorarbeit für seine große Kirchengeschichte, die sog. Magdeburger Centurien, die ab 1559 zu erscheinen begannen<sup>36</sup>. Im 1565 erschienenen 9. Band wurde auch die besagte Angelegenheit wieder behandelt, allerdings mit etwas anderer Gewichtung als im *Catalogus*: Vom Brief des Johannes von Ravenna wurde nur noch eine kurze Inhaltsangabe geboten<sup>37</sup>, die zutreffend ist, wie der Vergleich mit dem Brief ergibt; Zuverlässigkeit in dieser Hinsicht wurde den Magdeburger Centuriatoren ja auch schon in anderen Fällen bescheinigt<sup>38</sup>. Dagegen fand der Antwortbrief Karls diesmal mehr Interesse,

---

mum aliam rationem misse celebrandae suo tempore Hierosolymae, aliam Constanti-nopoli, aliam Romae, aliam Mediolani et aliam in Hispania Toleti.“

<sup>35</sup> *Catalogus* 1S. 177 f.: „Verum Imperatoris nomine respondent duriter quidam eius clerici (ut ipsa epistola testatur) ac omnino contendunt ...“ *Centuriae Magdeburgenses* 9 (wie Anm. 36) Sp. 304: „Sic clerus Ravennas a Carolo reprehensus, quod monachi sacerdotes designati, exuant habitum suum per litteras illi communi nomine respon-det.“

<sup>36</sup> *Ecclesiastica historia ... singulari diligentia et fide ex vetustissimis et optimis scrip-toribus congesta per aliquos studiosos et pios viros in urbe Magdeburgica (1559–1574)*. Über die Entstehung der Magdeburger Centurien vgl. Joachim *Massner*, *Kirchliche Überlieferung und Autorität im Flaciuskreis* (1964) S. 36 ff. und 73 ff. sowie Heinz *Scheible*, *Die Entstehung der Magdeburger Zenturien. Ein Beitrag zur Geschichte der historiographischen Methode* (1966) S. 11 ff.

<sup>37</sup> *Centuriae* 9 Sp. 359: „Dissensio inter Carolum Calvum et Ravennatem clerum: Ravennates, qui ex monachis ad sacerdotium adhibebantur, deponebant vestitum monachalem et sacerdotali utebantur: id reprehendit Carolus Calvus. Quare illi in epistola ad ipsum suam consuetudinem defendunt et ostendunt vestitum esse rem liberalem nec in eo pietatem aut religionem consistere, sed Carolus per litteras iis respondet ac omnino contendit monachos in sacerdotes receptos, pristinum vestitum retinere debe-re, ut patet ex illis epistolis.“

Rationes cleri Ravennatis sunt, quod Coelestinus et Leo Romani Pontifices censeant discernendos esse sacerdotes a plebe doctrina, non veste, sed conversatione, non habitu, mentis puritate, non cultu. 2. Quod propositum monachi in devotione sanctae conversationis et non in vestium cultu consistat, qui multiplex et varius sit, pro lo-corum et regionum diversitate, in Graecorum et Latinorum Ecclesiis. 3. Quia Romana Ecclesia idem observet. 4. Quia sui antecessores eam consuetudinem hactenus tenuerint. 5. Quia eo utantur libere et nemini legem praescribant.“

<sup>38</sup> Vgl. dazu bes. Ernst *Perels*, Ein erhaltener Brief aus der verschollenen Fuldaer Briefsammlung, NA 30 (1905) S. 145–147, der den MGH Epp. 5 Nr. 25, S. 339 f. edierten Brief des Priesters Atto an Ludwig den Frommen mit seiner Inhaltsangabe bei den Magdeburger Centuriatoren im Rahmen der Fuldaer Sammlung (ed. MGH Epp. 5 S. 529) verglichen hat.

denn von ihm finden sich in dem Band nicht nur eine ebensolche Inhaltsangabe<sup>39</sup>, sondern auch verstreut drei Zitate, die im Anhang ediert werden<sup>40</sup>, sich aber leider nicht in ihrer Reihenfolge in die Inhaltsangabe einfügen lassen.

Aber noch ein weiteres Stückchen dieses verlorenen Herrscherbriefes läßt sich zutage fördern, diesmal allerdings aus einer ganz anderen Quelle: Der französische Humanist François Pithou (1543–1621)<sup>41</sup> fertigte zur 1588 in erster Auflage erschienenen Kapitularienausgabe seines berühmteren Bruders Pierre Pithou (1539–1596)<sup>42</sup> ein Glossar an, und dort findet sich unter der Überschrift „In epistola Karoli Calvi Imperatoris ad clerum Ravennatem“ ein Zitat aus dem Brief<sup>43</sup>, dessen letzter Satz sich interessanterweise mit dem letzten Satz aus dem dritten Zitat bei den Magdeburger Centuriatoren deckt<sup>44</sup>.

Pierre Pithou besaß nachweislich Handschriften Hinkmars, die er sich wohl in Reims besorgt hatte<sup>45</sup>, und François Pithou zitierte in seinem Glossar aus anderen Werken des Erzbischofs. Bei dem Antwortbrief an die Ravennater sagt er jedoch nichts von einer Verfasserschaft Hinkmars.

Daß das Schreiben aus Oberitalien sowie die königliche Antwort erhalten geblieben bzw. wenigstens nicht spurlos untergegangen sind, könn-

<sup>39</sup> Centuriae 9 Sp. 360 (im Anschluß an das Zitat in Anm. 37): „Rationes vero Caroli Calvi sunt. 1. Quod habitus monasticus sit sanctitatis et religionis et signet renunciationem et contemptum mundi. 2. Quod regula Benedicti, Basilius, Innocentius, Ambrosius et alii patres censeant monachos et sacerdotium ex monasterio assumptos monachali habitu non debere nudari. 3. Quod sicut leges desertores militiae, ita canones monachos desertores suae graviter puniant. 4. Quod monachus Benedictinus in episcopum consecratus, licet totam regulam non possit observare, tamen queat Psalterium semel per septimanam legere. 5. Quod necesse sit monachos fieri periuros, si habitum suum abiciant. 6. Quod eo modo turbent concordiam, quam cum Gallicanis ecclesiis debeant habere.“

<sup>40</sup> Vgl. unten S. 342 f.

<sup>41</sup> Vgl. den Artikel „François Pithou“ von R. Naz im Dictionnaire de Droit Canonique 31 (1954) Sp. 1504 f.

<sup>42</sup> Vgl. den Artikel „Pierre Pithou“ von R. Naz ebda. Sp. 1505–1507.

<sup>43</sup> Pierre Pithou, Caroli Magni, Ludovici Pii et Caroli calvi capitula (Paris 1588), nachgedruckt bei Stephanus Baluzius, Capitularia Regum Francorum. Additae sunt Marculfi monachi et aliorum formulae veteres et notae doctissimorum virorum (Paris 1677) 2 Sp. 681–748 (das Zitat Sp. 730) und bei Mansi 18 B ebenfalls Sp. 681–748 und Sp. 730 das Zitat. Auf dieses Zitat machte aufmerksam André Jacob, Une lettre de Charles le Chauve au clergé de Ravenne?, RHE 67 (1972) S. 409–422, der das Zitat wiederholt in liturgiegeschichtlichen Werken des 17. und 18. Jahrhunderts nachwies, die aber letztlich alle auf Pithou zurückgehen. Jacob kannte allerdings nicht den Zusammenhang mit der Hinkmar-Forschung.

<sup>44</sup> Vgl. unten S. 343.

<sup>45</sup> Pierre Pithou besaß z. B. den Codex unicus von Hinkmars De divortio Lotharii regis et Theutbergae reginae aus Saint-Remi de Reims, Paris, BN lat. 2866 (ed. Letha Böhringer, MGH Conc. 4 Suppl. 1, 1992; vgl. S. 32 f.). François Pithou hat in seinem Glossar auch aus dieser Schrift zitiert (vgl. die Stelle in der Ausgabe von Baluze Sp. 708 = MGH Conc. 4 Suppl. 1 S. 155) sowie aus dem 55-Kapitel-Werk, De ordine palatii und anderen Schriften.

te – wie bei der überwiegenden Zahl der Briefe Karls des Kahlen – auch in diesem Fall mit Reims zusammenhängen, denn wenn Hinkmar der Autor der Erwiderung war, wird er nicht nur sein eigenes ‚Opusculum‘ verwahrt haben, sondern er benötigte ein Exemplar der Ravennater Rechtfertigung zur Konzipierung seines Briefes und archivierte vermutlich beides zusammen, so daß die Vermittlung der Texte nach Lobbes und Fulda von Reims ausgegangen sein könnte.

### III. Zum Hintergrund und Inhalt des Briefwechsels

Flacius Illyricus und der Fuldaer Bibliothekskatalog des 16. Jahrhunderts nennen als Absender des Briefes den Erzbischof von Ravenna, Johannes X., erstmals belegt auf der römischen Synode von 853<sup>46</sup>. Mit Papst Nikolaus I. war er in langjährige Auseinandersetzungen verwickelt, da er versuchte, den Einfluß des Papstes im Gebiet des ehemaligen Exarchats von Ravenna zurückzudrängen. Hinzu kamen theologische Streitigkeiten, die schließlich zur Exkommunikation des Erzbischofs durch eine römische Synode vom Februar 861 führten. Erst danach lenkte Johannes ein<sup>47</sup>, blieb sich aber zeit seines Lebens der Sonderstellung der Kirche von Ravenna bewußt und suchte sie zu betonen, ähnlich wie der Erzbischof von Mailand, was beide in Gegensatz zu Papst Johannes VIII. brachte, der nachdrücklich bestrebt war, die Position des Papsttums in Oberitalien wieder zu stärken. 877, im Jahr bevor Erzbischof Johannes starb, fand in Ravenna eine große päpstliche Synode statt, die u. a. die am 25. Dezember 875 erfolgte Kaiserkrönung Karls des Kahlen noch einmal bestätigte<sup>48</sup>.

Als Absender ist Johannes im Brief selbst nicht eigens genannt, jedoch wird man ihn als spiritus rector ansehen dürfen. Der Inhalt und die Argumentation der Ravennater können kurz so zusammengefaßt werden: Sie hätten gehört, daß Karl Bedenken wegen der Kleidung derer habe, die aus dem Mönchsstand zu höheren Weihen emporgestiegen seien. Obwohl der König natürlich alle kirchlichen Regeln kenne, sei ihm wohl das spezielle Brauchtum ihrer Kirche nicht geläufig, weshalb sie *exempla patrum antiquorum* dazu zusammengetragen hätten. Nach einem Coelestin-Zitat, in dem es eigentlich um die Alltagskleidung und den Lebenswandel der Priester geht<sup>49</sup>, und einem Leo-Zitat führen sie aus – und das ist ihr eigentliches

<sup>46</sup> Vgl. MGH Conc. 3 S. 299.

<sup>47</sup> Vgl. dazu Hermann Josef Schmidt, Die Kirche von Ravenna im Frühmittelalter (540–967). Ein Beitrag zur Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche, Historisches Jahrbuch 34 (1913) S. 729–780, S. 762 ff., Wilfried Hartmann, Die Synoden der Karolingerzeit im Frankenreich und in Italien (1989) S. 293 ff. sowie Klaus Herbers, Der Konflikt Papst Nikolaus' I. mit Erzbischof Johannes VII. von Ravenna (861), in: Diplomatische und Chronologische Studien aus der Arbeit an den Regesta Imperii hg. von Paul-Joachim Heinig (Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 8, 1991) S. 51–66.

<sup>48</sup> Vgl. ebenfalls Hartmann, Synoden S. 344 f. und 347 f.

<sup>49</sup> Vgl. zu diesem Zitat auch Joseph Braun, Die liturgische Gewandung im Occident und Orient (1924) S. 774: Es geht in der Dekretale um die außerliturgische geistliche

Argument –, daß es nicht auf die Kleidung, sondern auf den vorbildlichen Lebenswandel ankomme. Die Priester, die Bischöfe würden, behielten schließlich auch ihren *habitus sacerdotalis*. Wegen der zweimaligen Erwähnung des Skapuliers im Brief, ursprünglich ein Überwurf zur Schonung des Ordensgewandes bei der Feldarbeit, später selbst Teil des Ordenskleides<sup>50</sup>, kann man vermuten, daß es das Fehlen dieses Kleidungsstückes war, was von Karl moniert wurde. Die Ravennater legen jedenfalls Wert auf die Feststellung, daß sie, was das Priestergewand anbelange, die Bräuche der römischen Kirche respektierten und außerdem dieses alles dargelegt hätten, um nicht vor Karl, dem sie ihre Reverenz erweisen, als *transgressores statutorum canonum* dazustehen. Konkrete schriftliche Belege konnten die Ravennater aber anscheinend für ihre Gewohnheit nicht beibringen, denn auch die angeführten Dekretalen passen nicht so recht zu ihren Darlegungen, und die Argumentation ist nicht sehr überzeugend.

Wie sahen nun die normativen Bestimmungen zur Ordenstracht der Mönche aus, auf die Karl sich stützen konnte? In der Regula Benedicti finden sich detaillierte Bestimmungen dazu, in denen auch das *scapulare* Erwähnung fand<sup>51</sup>. Sie wurden, wie aus der Inhaltsangabe bei Flacius hervorgeht, im verlorenen Teil von Karls Brief zitiert<sup>52</sup>. Bestimmungen zur Ordenstracht finden sich in der Karolingerzeit schon unter Karl dem Großen<sup>53</sup>, aber vor allem im Zusammenhang mit der Aachener Reform von 816<sup>54</sup> und wurden im Fränkischen Reich voll rezipiert, wofür der Briefwechsel ein Beweis ist. Sie sind allerdings eher allgemeiner Natur, daß Kleiderluxus vermieden werden sollte oder Kanoniker und Mönche an ihrer Kleidung genau zu unterscheiden seien<sup>55</sup>.

---

Gewandung, woraus bei Dionysius Exiguus, der sie in seine Sammlung aufnahm, ein Bezug auf die Altarkleidung wurde.

<sup>50</sup> Vgl. den Artikel „Skapulier“ im LThK 9 (1964) Sp. 815.

<sup>51</sup> Regula Benedicti LV: De vestiario vel calciario fratrum (ed. Rudolf Hanslik, CSEL 75<sup>2</sup>, 1977, S. 140 ff.).

<sup>52</sup> Vgl. oben S. 335 Anm. 39. Außerdem werden dort noch im Brief zitierte Autoritäten wie Basilius, Innozenz I. und Ambrosius erwähnt, wobei mit Basilius wohl ein unter seinem Namen kursierender Regelkommentar gemeint sein dürfte (vgl. dazu Wolfgang Hafner, Der Basiliuskommentar zur Regula S. Benedicti. Ein Beitrag zur Autorenfrage karolingischer Regelkommentare, 1959 passim), Innozenz I. in der Dekretale JK 286 (Migne PL 20 Sp. 477 A) nur allgemein geäußert hat, ein Mönch dürfe nicht von seinem *propositum prius* abweichen, und die Bezugnahme auf Ambrosius überhaupt dunkel bleibt.

<sup>53</sup> Vgl. den Brief des Abtes Theodemar von Monte Cassino an Karl den Großen (ed. Kassius Hallinger/Maria Wegener, Corpus Consuetudinum Monasticarum 1, 1963, S. 171).

<sup>54</sup> Vgl. das Kapitular von Aachen (816) c. 19 (ed. Josef Semmler, ebda. S. 461). Vgl. auch ders., Die Beschlüsse des Aachener Konzils von 816, ZKG 74 (1963) S. 15–82, hier S. 51 f.

<sup>55</sup> Vgl. das Konzil von Aachen (816) c. 124 f. (ed. Albert Werminghoff, MGH Conc. 2 S. 404 f.). Vgl. etwa c. 125: *Habitus namque singulorum ordinum idcirco in ecclesia ab invicem discreti sunt, ut his visis, cuius propositi sit gestans vel in qua professione domino militet, liquido cognoscatur* (S. 405, 27 ff.). Vgl. hierzu auch Hartmann, Synoden S. 158: Diese Kanones sind selbständig formulierte Sätze, keine Zitate aus Kirchenvätern oder Ähnliches.

Die Erwiderung Karls, die nach Aussagen des Flacius *nimia prolixitate* gewesen sein muß, ist aus den erhaltenen Bruchstücken natürlich keineswegs zu rekonstruieren. Man kann nur Folgendes sagen: Das erste Zitat, in dem es um die unterschiedliche Beurteilung apokrypher bzw. nicht-apokrypher Schriften geht, könnte als Argument gebraucht sein, um die von den Ravennatern zitierten Papstdekretalen, vor allen Dingen die Coelestins, zu relativieren: Was früher gültig war und gebilligt wurde, muß nicht unbedingt heute noch Geltung besitzen.

Das zweite Fragment, ein allgemeiner Satz zur rechten Verwaltung des Kirchengutes, der nicht gut in die spezielle Thematik passen will, sondern eher in einen allgemeinen Pflichtenkatalog der Priester und Bischöfe gehört, könnte einmal mehr für Hinkmar als Verfasser des Briefes sprechen, denn dieser hat das Pseudo-Urban-Zitat im Rahmen seiner kleinen Zitatenzusammenstellung gegen Kirchenräuber, der von Sirmond so bezeichneten *Collectio de raptoribus*, oft gebraucht<sup>56</sup>.

In den sich teilweise überschneidenden letzten beiden Zitaten von Flacius und Pithou geht es um die ursprünglich bestehende liturgische Vielfalt und die Rezeption der römischen Liturgie und Gebräuche im Frankenreich durch Pippin nach 754<sup>57</sup>, die wohl als vorbildhaft dargestellt werden soll und allumfassend gemeint war. Deshalb würden diese Zitate gut zum letzten Punkt der Inhaltsangabe bei den Magdeburger Centuriatoren passen<sup>58</sup>.

Insgesamt betrachtet ist der in der Zeit vor der Krönung entstandene Brief ein interessantes und bislang kaum beachtetes Zeugnis<sup>59</sup> für die Rezeption der Gebräuche der römischen Kirche im Frankenreich und den Willen des westfränkischen Herrschers zur Durchsetzung auch in Oberitalien, wobei es offenbar auch einer so selbstbewußten Kirche wie der von Ravenna unter Johannes X. nicht gleichgültig war, was Karl der Kahle über sie dachte.

<sup>56</sup> Vgl. Victor Krause, Hincmar von Reims, der Verfasser der sog. *Collectio de raptoribus* im *Capitular von Quierzy 857*, NA 17 (1893) S. 303–308 sowie Horst Fuhrmann, Einfluß und Verbreitung der Pseudoisidorischen Fälschungen 1 (1972) S. 212 f. und MGH Conc. 3 S. 212 f. sowie MGH Fontes iuris 14 S. 41 ff. zu weiteren Verwendungen dieser Zitatensammlung durch Hinkmar.

<sup>57</sup> Vgl. dazu Theodor Klauser, Die liturgischen Austauschbeziehungen zwischen der römischen und der fränkisch-deutschen Kirche vom 8. bis zum 11. Jahrhundert, *Historisches Jahrbuch* 53 (1933) S. 169–189, bes. S. 170 ff. sowie Josef Andreas Jungmann, *Missarum Sollemnia* 1 (1962) S. 98 ff. und Cyril Vogel, Les motifs de la romanisation du culte sous Pépin le Bref (751–768) et Charlemagne (774–814), in: *Culto cristiano, politica imperiale carolingia* (Convegna del Centro di studi sulla spiritualità medievale 18, 1979) S. 20–41, zur Stelle S. 23.

<sup>58</sup> Vgl. oben S. 335 Anm. 39.

<sup>59</sup> Schmidt, Kirche von Ravenna erwähnt die Angelegenheit nicht.

## IV. Edition

## I.

Der Klerus von Ravenna verteidigt gegenüber Karl dem Kahlen die Gewohnheit seiner Kirche, daß die aus dem Mönchsstand zu höheren Weihen aufgestiegenen Geistlichen nicht mehr die komplette Ordenstracht tragen.

875

*Druck: Matthias Flacius Illyricus, Catalogus testium veritatis* (<sup>1</sup>Basel 1556) S. 178–183; (<sup>2</sup>Straßburg 1562) S.100–102; (<sup>3</sup>Lyon 1597) S. 23–25; *Ioannes Cordesius, Opuscula et epistolae Hincmari Remensis archiepiscopi* (Paris 1615) S. 637–641 (aus Flacius); *Maxima Bibliotheca veterum patrum* 16 (Lyon 1677) S. 765 (aus Cordesius); *Migne PL* 129 Sp. 1267 B –1270 D (aus *Maxima Bibliotheca*)<sup>60</sup>.

Divinae largitatis munere sapientia potentiaque praefulgido domino regi Carolo<sup>61</sup> glorioso sancta Ravennas ecclesia inclytos cum felice successu semper manere triumphos.

Quamquam enim vestrae celsitudinis gloriae pro sapientiae altitudine<sup>62</sup> et honore imperii, quo inter mortales principalis habetur, vivendi et docendi ecclesiasticae regulae pene omnia nota (so *Flacius wohl statt omnes notae*) videantur nihilque sit, quod de sacris lectionibus minus intellectum vestrae regali prudentiae arbitretur, tamen, quoniam quandam difficultatem et scrupulum super quorundam habitu, qui ex diversis morum et regulae disciplinis ad sacram perveniunt dignitatem, in vestra sacra mente fore audivimus, collectis super hoc quibusdam patrum antiquorum exemplis, quid de hoc priores sensisse contigerit et quid data auctoritate mandaverint servato in talibus nostrae tenore ecclesiae, dignum duximus et morem nostrae ecclesiae demonstrare et vestram in talibus ferventem vigilantiam serenare.

Pontificum enim Romanorum auctoritas, quibus in beato Petro cura et sollicitudo pascendi gregem ecclesiae a domino Iesu Christo est tradita<sup>63</sup>, ex clara *fidei puritate*<sup>64</sup> docet, quibus rebus et regulis Christianorum vita in sua cuiusque professione debeat contineri qualisque servetur in urbis Romae ecclesiis disciplina, quorum beatus Caelestinus de hac re disputans inter cetera infert: *Dicimus*<sup>65</sup> enim *domini sacerdotes superstitioso potius cultui inservire, quam mentis vel fidei puritate et non mirum, ait, si contra ecclesiasticum morem faciunt, qui in ecclesia non creverunt, sed alio venientes itinere secum haec in eccle-*

<sup>60</sup> Auf die beiden zuletzt genannten Drucke verwies *Christ*, Fuldaer Bibliothek S. 199.

<sup>61</sup> Karl der Kahle (840–877), der hier noch als *rex* tituliert wird.

<sup>62</sup> Vgl. Rom. 11, 33.

<sup>63</sup> Vgl. Matth. 16, 17 f.

<sup>64</sup> Vgl. Anm. 65.

<sup>65</sup> Coelestin I. an die Bischöfe von Vienne und Narbonne (JK 369, *Migne PL* 50 Sp. 430 B – 431 B). Die Dekretale ist in den Sammlungen Dionysio-Hadriana, Hispana und Dacheriana enthalten.

siam, quae in alia conversatione habuerant, intulerunt. Amicti enim pallio sicut Graeci monachi et lumbos praecincti credunt se sanctae scripturae fidem non per spiritum, sed per litteram conplecturos. Nam, si ad hoc ista praecepta sunt, ut taliter servarentur, cur non fiunt pariter, quae sequuntur, ut lucernae ardentes una cum baculo teneantur? Habent enim suum ista mysterium et intelligentibus ita clara sunt, ut ea magis, quam decet, significatione ferventur. Nam in lumborum significatione castitas, in baculo regimen pastorale, in lucernis ardentibus fulgor operis boni demonstratur. Habent tamen hi istum forsitan cultum, morem potius quam rationem sequentes, qui remotioribus habitant locis et procul a ceteris degunt. Unde hic habitus in ecclesiis Gallicanis ut tot annorum tantorumque pontificum in alterum habitum consuetudo vertatur? Discernendi a plebe vel ceteris sumus doctrina, non veste, conversatione, non habitu, mentis puritate, non cultu. Docendi enim sunt populi potius, quam ludendi nec imponendum est eorum oculis, sed mentibus praecepta sunt infundenda.

Leo enim sanctae Romanae sedis episcopus dicit *propositum*<sup>66</sup> *monachi proprio arbitrio vel voluntate susceptum deseri non posse absque peccato*. Quia, quod quis vovit deo, debet ei reddere. Unde eum, qui relicta singularitatis professione ad militiam vel ad nuptias devolutus est, publicae poenitentiae satisfactione purgandum.

*Relictam singularitatis professionem, non scapulare, quod pro opere fertur*<sup>67</sup>, exemplo supradicto accipimus neque, si ad sacerdotii dignitatem ascenderis, sed, si *ad militiam vel ad nuptias devolutus est, publicae poenitentiae satisfactione purgandus* habetur. In quibus, licet innocens possit esse militia et honestum coniugium, electionem meliorem, quae in sacerdotali officio esse non potest, deseruisse transgressio est. In quo capitulo<sup>68</sup> *propositum monachi devotionem sanctae conversationis, non vestium cultum* intelligentes, qui multiplex et varius pro locorum et regnorum diversitate, in Graecorum et Latinorum monachis invenitur<sup>69</sup>. In his, qui ad regimen ecclesiasticum canonico ordine episcopali dignitate sacrantur, si in sacerdotali habitu et consuetudine ministrent ecclesiis, in quibus proventi sunt, nihil obviare paternis antiquorum regulis pro nostrae capacitatis intelligentia omnino confidimus, sed potius ecclesiasticis et apostolicis regulis innitentes concordiam, quam in habitu sacerdotum Romana conservat ecclesia, sequendam omnimodis iudicamus<sup>70</sup> melius multo magis arbitantes, ut uniformis sacerdotalis vestis a qualitate commune ministrandi ecclesiae ministerium sortiantur, quam amicto sub honore pontificatus pallio singulari ab utriusque ordine singularitatis, siquidem et episcopalis, professione vita et moribus discrepetur. Nec enim dicimus, ut generaliter omnibus ecclesiis hac lege habitus constringendi auctoritatem donemus.

<sup>66</sup> Leo I. an Rusticus von Narbonne (JK 544, Migne PL 54 Sp. 1207 B). Die Dekretale ist in der Dionysio-Hadriana und der Hispana enthalten.

<sup>67</sup> Vgl. Regula Benedicti LV, 6: *sufficere ... scapularem propter opera* (CSEL 275 S. 141). Zum Skapulier vgl. auch oben S. 337 Anm. 50.

<sup>68</sup> Gemeint ist das Coelestinizitat oben S. 339 f.

<sup>69</sup> Vgl. die wörtliche Übereinstimmung dieses Satzes mit Punkt 2 der Inhaltsangabe bei den Magdeburger Centuriatoren, oben S. 334 Anm. 37.

<sup>70</sup> Vgl. unten S. 343 das dritte und vierte Zitat aus dem Antwortbrief, wo diese Formulierung wiederaufgenommen wurde.

Scimus enim, quod *unusquisque*<sup>71</sup> *in suo sensu abundet*, sed nos nostrarumque ecclesiarum pontifices, quos ex diversis morum et regulae disciplinis ad sacram pervenisse dignitatem<sup>72</sup> gaudemus, si in habitu sacerdotali ecclesiis ministraverint, nullum habendum praepudicium neque pro habitu qualitate feriendos censura canonica formidamus. Ex antiquorum patrum institutis omnimodo arbitramur verum insuper consuetudinem ac morem nostrae ecclesiae concorditer retinendum, quem ceteris stola vestibus superiecta pro dignitate sacerdotii, qua in populo principantur, conservandum eius pontifices, quam sub veste poenitentiae et laboris in suo ordine statuerunt tenentes pro vestium qualitate et habitu nullum huius ordinis, *si*<sup>73</sup> *vita eius in cuiuscumque proposito nullo gravi facinore probatur infecta*, id est, *si non sit secundae uxoris copulae alligatus, si poenitentia publica non famosus, si nulla parte corporis imminutus, si servili aut originariae conditioni nequaquam obnoxius, si curiae probatur nexibus absolutus*, paternorum decretorum regulis aut institutis obnoxium, sed potius morem, qui in ea ecclesia ex antiquo est, inviolabiliter omnimodo observandum neque enim ad conservandum totius *singularitatis professionem*, quam sacerdotale officium in forma vitae ecclesiasticae minime patitur; observandum in singulis, quae huius sectae regularis auctoritas praecipit operanda, in esu, in silentio, in horis custodiendis et in omnibus regularibus actibus exhibendis, solum scapulare pallium<sup>74</sup> neglectis ceteris sufficiens omnium auctorum iudicio retinemus, sed potius sub habitu singulari a vita penitus discordantes in communis vitae participatione reprehendendos acrius estimamus. Nec hoc quidem dicimus, ut in omnibus huius religionis, cum ad sanctam pervenerint dignitatem relicto more ecclesiae vel religionis, in qua proventi sunt, mutandam vestem singularitatis generaliter censeamus, sed potius in utroque habitu sacerdotum, morem ecclesiarum et ordinem, in quibus proventi sunt, nullis patrum praepudiciis obnoxium, irreprehensibiliter arbitramur sequendum.

Huius enim nostrae consuetudinis causam, o bone rex, pro nostrae reprehensionis necessitate vestrae serenitati reddentes placitum deo sollicitudinem vestram, quam pro statu sanctae dei ecclesiae in omnibus suis utilitatibus vos ferventissimo mentis studio habere multorum relatione comperimus, serenare data auctoritate<sup>75</sup> humiliter exoptamus: pariterque etiam immensas gratiarum actiones principali magnitudini vestrae referimus, quae nos in nostris filiis, vestris siquidem fidelibus oratoribus monere et corrigere suis sacris apicibus est dignata et insuper, quantum pro sancta religione ferveant, in suae devotionis admonitione nobis, ne reprehensibiles videamur, ostensa. Unde ne statutorum canonum in hac nostra consuetudine semper transgressores apud vos videamur, quibus regulis ad huiusce-

<sup>71</sup> Rom. 14, 5.

<sup>72</sup> Dieselbe Formulierung findet sich oben S. 339, 18 ff.

<sup>73</sup> Gelasius I. an die Bischöfe von Sizilien und Lukanien (JK 636, ed. Andreas Thiel, *Epistolae Romanorum pontificum genuinae* 1, 1867/68, S. 363). Die Dekretale ist in der Dionysio-Hadriana und in der Dacheriana enthalten.

<sup>74</sup> Vgl. S. 339 f. Anm. 65.

<sup>75</sup> Vgl. dieselbe Formulierung oben in der Einleitung S. 339, 21 ff.

modi tenorem et ordinem nostrae ecclesiae conservandum innitimur, in his nostris satisfactionis litterulis vestrae principali magnitudini relegendis ostendendum curavimus, libentissime, si quid melius aut piorum regulis canonica scriptione congruentius tenendum de hac re vestra reperit devota regalisque prudentia, vestris in omnibus monitis annuentes. Conservet deus omnem vestram salubrem dominationem ad gubernandam et tuendam ecclesiam suam sanctam. Amen.

## II.

Karl der Kahle beantwortet den Brief des Klerus von Ravenna (Fragmente)

875/76

Druck: Matthias Flacius Illyricus, *Centuriae Magdeburgenses* 9 (1565).

Sp. 199, 44–200, 2:

Sicut<sup>76</sup> beatus Hieronymus in praefatione librorum Regum dicit<sup>77</sup> *viginti duo elementa sunt apud Hebraeos, per quae scribimus Hebraice omne, quod loquimur, et eorum initis vox humana comprehenditur, ita viginti duo volumina supputantur, quibus quasi litteris et exordiis in dei doctrina tenera adhuc et lactans viri iusti eruditur infantia*. Quorum librorum nomina, qui ad auctoritatem tenentur, ibidem quisquis voluerit, potest relegere. Et *quicquid*<sup>78</sup> *extra hos est, inquit, inter apocrypha esse ponendum, sed quae tunc temporis inter apocrypha deputabantur, nunc auctoritate Carthaginensis concilii<sup>79</sup> *et decretis beatorum Innocentii*<sup>80</sup> *atque Gelasii*<sup>81</sup> *inter ecclesiasticas scripturas leguntur et computantur.**

<sup>76</sup> Das Zitat wird eingeleitet mit den Worten: „Carolus Iunior in responsione sua ad epistolam cleri Ravennatis inquit“.

<sup>77</sup> Gemeint ist die Vulgata des Hieronymus (ed. Robert Weber, *Biblia sacra iuxta Vulgatam versionem*, 1969, S. 364, 19–21). Jean Devisse, Hincmar, archevêque de Reims 3 (1976) S. 1498 verweist auf die Handschrift Reims, Bibl. mun. 118 mit der Vulgata des Hieronymus aus dem Besitz Hinkmars.

<sup>78</sup> Ebda. S. 365, 53 f.

<sup>79</sup> Nicht ermittelt.

<sup>80</sup> Gemeint ist c. 7 der Dekretale Innozenz I. an Exsuperius von Toulouse (JK 293, ed. Hubert Wurm, *Decretales selectae ex antiquissimis Romanorum pontificum epistulis decretalibus, Apollinaris 12*, 1939, S. 74 ff.).

<sup>81</sup> Gemeint ist die Dekretale Pseudo-Gelasius I., *De libris recipiendis et non recipiendis* (JK 700, ed. Ernst von Dobschütz, *Das Decretum Gelasianum*, 1912, S. 3 ff.).

Sp. 305, 31–38:

Episcopi<sup>82</sup> et rectores monasteriorum ac rerum seu facultatum ecclesiarum dispensatores<sup>83</sup> eas non ut proprias, sed *vota*<sup>84</sup> *fidelium, precia peccatorum*, stipendia servorum dei et *pauperum*, debent fideli devotione tractare, sicut et canones sacri precipiunt.

Sp. 349, 55–350, 3:

Sed<sup>85</sup> tamen nos<sup>86</sup> sequendam ducimus Romanam Ecclesiam in sacra missarum celebratione et in civitatibus atque canonicis monasteriis, in diurnis et nocturnis officiis.

*François Pithou im Glossar zur Kapitularienausgabe von Pierre Pithou (1588), abgedruckt bei Baluze (wie oben Anm. 43) Sp. 730:*

Nam<sup>87</sup> et usque ad tempora abavi nostri Pippini Gallicana et Hispanica ecclesia aliter quam Romana vel Mediolanensis ecclesia divina officia celebrabant, sicut vidimus et audivimus ab eis, qui ex partibus Toletanae ecclesiae coram nobis sacra officia celebrarunt. Celebrata sunt etiam coram nobis sacra missarum officia more Hierosolymitano auctore Iacobo apostolo et more Constantinopolitano auctore Basilio, sed<sup>88</sup> nos sequendam ducimus Romanam ecclesiam in missarum celebratione.

<sup>82</sup> Das Zitat wird eingeleitet mit den Worten: „Et Carolus Calvus in epistola ad clerum Ravennatem“.

<sup>83</sup> Vgl. Hinkmars Formulierung im Brief Schrörs Reg. Nr. 410: ... *oeconomo, id est ecclesiae facultatum dispensatore ...* (Migne PL 126 Sp. 273 C).

<sup>84</sup> Pseudo-Urban c. 4 (ed. Paul Hinschius, *Decretales Pseudoisidorianae et Capitula Angilramni*, 1863, S. 144); von Hinkmar wiederholt im Rahmen der von Sirmund sog. *Collectio de raptoribus* zitiert, einer Zitatzusammenstellung gegen Kirchenräuber; vgl. dazu oben S. 338 Anm. 56.

<sup>85</sup> Dieses Zitat wird eingeleitet mit den Worten: „Alii in suscipiendis pontificiis ceremoniis nimis faciles sese praebuerunt. Carolus iunior in epistola ad Clerum Ravennatem testatur quidem diversos ritus missarum suo tempore passim observari“. Der textlichen Reihenfolge nach müßte es hinter dem Zitat von Pithou stehen.

<sup>86</sup> Vgl. unten Z. 17 f. die Überschneidung mit dem Zitat des Karlsbriefes, das Pithou bietet. Vgl. auch oben S. 340, 37 ff.: *concordiam, quam in habitu Romana conservat ecclesia, sequendam .. iudicamus.*

<sup>87</sup> Das Zitat wird eingeleitet mit den Worten: „In epistola Karoli Calvi Imperatoris ad clerum Ravennatem“.

<sup>88</sup> Vgl. oben Anm. 86.